

- Konzept -

I. Informationen zum Antragsteller

Das Paritätische Jugendwerk (PJW) ist der Jugendverband des Paritätischen Niedersachsen e.V. und landesweit tätiger Dachverband von derzeit 70 Vereinen, Initiativen und Organisationen in Niedersachsen, die in allen Bereichen der Jugendarbeit aktiv sind. Das PJW erfüllt Aufgaben nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und dem Gesetz zur Förderung der Jugendarbeit (Jugendförderungsgesetz - JFG) sowie weiterer Gesetze, wenn dies im Interesse einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung junger Menschen liegt.

Das PJW setzt sich im Sinne seiner Zielsetzungen und in Abstimmung mit seinen Mitgliedsorganisationen auch für eine Fortentwicklung von Gesetzen, Verordnungen und Erlassen im breiten Spektrum der Jugendpolitik ein. Es wirkt darauf hin, dass die Mitgliedsorganisationen dabei angemessen berücksichtigt und beteiligt werden.

Insbesondere fördert das PJW seine Mitgliedsorganisationen in ihren fachlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belangen. Das PJW hat Beratungsfunktionen und Fortbildungsaufgaben. Darüber hinaus führt die Landesgeschäftsstelle des PJW auch eigene Angebote der Jugendarbeit durch.

Die Angebote und Maßnahmen Paritätischer Jugendarbeit orientieren sich an den Lebenswelten und Bedürfnissen junger Menschen. Das Paritätische Jugendwerk ist deshalb nicht nur in den Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendbildung, der Jugenderholung, der Jugendberatung, Jugendkulturarbeit und Jugendverbandsarbeit tätig, sondern integriert auch die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit sowie die Angebote im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, sofern auch die Aspekte der Jugendarbeit berücksichtigt werden. Für junge MigrantInnen, junge Menschen mit Behinderungen oder auch straffällig gewordene Jugendliche bieten die Arbeitsfelder der Mitgliedsorganisationen zahlreiche Integrationsangebote.

Das Paritätische Jugendwerk kann durch seine plurale Mitgliederstruktur auf ein sehr breites Spektrum von Angeboten der Orientierung, Information, Bildung, Beratung und Hilfe in allen Lebenslagen zurückgreifen. Durch seine Einbindung in den Paritätischen Niedersachsen e.V. bietet das PJW darüber hinaus Verknüpfungselemente zu anderen Fachbereichen wie z.B. Frauen und Familie, Sucht, Hilfen zur Erziehung oder auch Elementarerziehung und kann damit die Anliegen und Bedürfnislagen junger Menschen über die enge Sicht von Jugend(verbands)arbeit hinaus transportieren

In diesem Sinne begrüßt das PJW ausdrücklich die in der Ausschreibung zu den Impulsprogrammen deutlich werdende neue Förderpraxis des Landes, in der auch ausdrücklich Kooperationen sowie die verschiedenen Leistungsbereiche vernetzende Konzepte förderfähig werden.

2. Vorbemerkung / Ressourcen und Erfahrungen

Durch seine Funktion als Dachorganisation auch zahlreicher kleinerer Vereine und Initiativen hat das Paritätische Jugendwerk seit seiner Gründung die Initiativenförderung als wichtiges Ziel fest in seinen Grundsätzen verankert. Viele rechtlich selbständige Mitgliedsorganisationen des PJW sind aus Initiativen engagierter junger Leute entstanden und haben sich, oft mit Hilfe des Paritätischen, eine neue Struktur geschaffen. Oftmals sind die Einrichtungen inzwischen in den kommunalen Jugendhilfestrukturen fest verankert.

Darüber hinaus sieht es das PJW auch heute noch als seine Aufgabe an, Jugendinitiativen zu fördern die nicht bzw. noch nicht in feste Strukturen eingebunden sind.

Trotzdem inzwischen der Begriff der Initiativen etabliert und sogar gesetzlich im §11 Abs. 2 des SGB VIII verankert ist - „Jugendarbeit wird angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und von der öffentlichen Jugendhilfe“ - sieht es das Paritätische Jugendwerk noch immer als seine ureigenste Aufgabe an, die Interessen dieser Zusammenschlüsse

- Konzept -

wirkungsvoll zu fördern, auch wenn keine Anbindung in den Paritätischen erfolgt. Alle Verbände und Strukturen werden sich damit abfinden müssen, dass junge Leute sich immer weniger von vornherein in feste Strukturen einbinden lassen wollen.

Jugendliche, die sich in Initiativen zusammenschließen wollen „etwas bewegen“, ihre Interessen durchsetzen und tragen durch Ihr Engagement dazu bei, dass sich auf lokaler Ebene auch Strukturen verändern. Dennoch sind nach wie vor die Richtlinien und kommunalen Strukturen eher in ihren Förderbedingungen darauf ausgerichtet, große Träger mit Eigenmitteln zu fördern.¹ Auch heute ist in Niedersachsen noch immer eine Förderung von Initiativen aufgrund überkommener Richtlinien und Strukturen erschwert.

Insbesondere benachteiligten Jugendlichen möchte das PJW Möglichkeiten zur Realisierung von Projekten bieten. Die wichtigste Ressource des PJW ist dabei die Vielfalt seiner Einrichtungen, in denen Erfahrungen mit Jugendlichen gemacht werden, die aus allen sozialen Schichten kommen. Das PJW zieht keinen Trennungsstrich zwischen den Anliegen der Jugendsozialarbeit und den Anliegen und Angeboten der Jugendarbeit, sondern will die gegenseitigen Zugänge erleichtern. Durch diesen integrativen und übergreifenden Ansatz bestehen deutliche Unterschiede zu traditioneller Jugendverbandsarbeit.² Die im nachstehenden Antrag beschriebenen Ziele und Methoden der Jugendinitiativenförderung kommen somit insbesondere den integrativen Strukturen des PJW entgegen, das auch auf die Erfahrungen seiner Einrichtungen der Jugendsozialarbeit zurückgreifen kann.

3. Fachliche Analyse der Ausgangssituation

Wie neue Untersuchungen belegen ist die gesellschaftliche Aktivität junger Menschen keineswegs nur ein Wunschgedanke von Politik und Jugendorganisationen, sondern vielerorts bereits Realität. „Der Einsatz für gesellschaftliche Angelegenheiten und für andere Menschen gehört zu ihrem Lebensstil ganz selbstverständlich dazu. [...] Der Schwerpunkt liegt eindeutig in der jugendlichen Lebenssphäre sowie beim sozialen Einsatz für konkrete bedürftige Zielgruppen.“³ Der Entschluss junger Menschen, sich aktiv durch gesellschaftliche Aktivitäten zu beteiligen, „ist bestimmt durch den Wunsch nach Geselligkeit, Spaß, Selbstbestimmung und Anerkennung, persönlichkeitsbildender (Selbst-)Erfahrung und selbstbestimmter Hilfeleistung sowie der Suche nach neuen Formen sozialen Umgangs und gesellschaftlicher Teilhabe.“⁴ Dabei wollen die Jugendlichen die Option haben, sich zeitlich begrenzt einbringen und jederzeit zurückziehen zu können.⁵ Mit den geschilderten Ansprüchen, die junge Menschen heute mit einer gesellschaftlichen Aktivität verbinden, unterscheiden sich diese deutlich von den vorangegangenen Generationen, „die eher aus dem Gefühl heraus handelten, sich für das Wohl der Allgemeinheit aus Pflicht einsetzen zu müssen.“⁶

Für (Jugend)Politik und Jugendhilfe ist es eine Herausforderung, dem Wandel in der individuellen Herangehensweise an soziales Engagement mit adäquaten Angeboten zu begegnen. Dabei muss sich die Kinder- und Jugendarbeit bewusst werden, dass sie „für Jugendliche ein Ort (unter vielen) geworden (ist), der eingebunden ist in den konkurrenten Freizeitmarkt mit pluralisierten Angeboten in einer komplexer

¹ Vgl. Werthmanns-Reppekus: Initiativen, in: Deinet/Sturzenhecker (Hg.): Handbuch offene Jugendarbeit, 3. Auflage, S. 364, Münster 2000

² Vgl. Weber: Die unausgesprochene Frage nach der Schicht. Jugendverbandsarbeit - gefördertes Sonderbetreuungsmodell für Mittelschichtsjugendliche, in: Sozialextra 05/2001, S. 30/31, Leverkusen 2001

³ Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus, S. 27, Frankfurt am Main 2002

⁴ Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Elfter Kinder- und Jugendbericht, S. 194, Berlin 2002

⁵ vgl. ebd.

⁶ Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus, S. 44, Frankfurt am Main 2002

- Konzept -

gewordenen gesellschaftlichen Realität mit ihren vielen Optionen und Zwängen.“⁷ Im Gegensatz zu den konsumorientierten Freizeitangeboten muss die Kinder- und Jugendarbeit den jungen Menschen glaubhaft vermitteln, dass sie sich gemäß ihrer zentralen Aufgabe auch und gerade in Zeiten des Wandels den Partizipationsbedürfnissen ihrer Adressaten verpflichtet weiß. Gelingt es nicht, den im Willen zur gesellschaftlichen Aktivität ausgedrückten Partizipationsinteressen junger Menschen ausreichende Anerkennung und entsprechende Räume zu verschaffen, besteht die Gefahr, dass wir „die junge Generation [...] in eine soziale Randposition treiben oder diejenigen, die schon distanziert sind, noch weiter abdrängen.“⁸ Vor diesem Hintergrund streben wir an, dem Willen junger Menschen zur Beteiligung durch gesellschaftliche Aktivität mit unserem Projekt „Niedersächsischer Jugendinitiativenwettbewerb“ wirkungsvolle Anerkennung und ausreichendes Gewicht zu verleihen. Durch das Projekt möchte das Paritätische Jugendwerk dazu beitragen, präventiv Resignationserscheinungen als Folge mangelnder gesellschaftlicher Anerkennung vorzubeugen und den Versuch starten, einen Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe zu schaffen.

4. Die Idee

Zentrales Projektanliegen ist die Förderung, Unterstützung und Anerkennung von Jugendinitiativen, die sich für die Verwirklichung eines gemeinsamen Projektes zusammengeschlossen haben und ihre Ideen umsetzen wollen oder bereits umgesetzt haben. Dabei sollen ausdrücklich auch solche Aktivitäten Berücksichtigung finden, die an strukturellen Bedingungen zu scheitern drohen. Besonderes Augenmerk werden Projekte und Initiativen bekommen, die (noch) nicht in festen Verbandsstrukturen organisiert sind.

Durch Flyer, Poster, Anzeigen und Internet sollen Jugendliche landesweit dazu aufgerufen werden, sich mit umgesetzten oder strukturell verhinderten Formen ihrer gesellschaftlichen Aktivitäten an einem Wettbewerb der Initiativen zu beteiligen. Die besten Ideen der eingereichten Initiativen sollen öffentlich präsentiert, prämiert und ggf. durch unsere Unterstützung realisiert werden.

5. Die Ziele

Mit dem Niedersächsischen Initiativenwettbewerb (ein passender Titel soll von Jugendlichen vorgeschlagen werden) soll / sollen

- ☞ die Partizipationsinteressen junger Menschen in Niedersachsen wirkungsvoll gefördert werden;
- ☞ eine öffentlichkeitswirksame Anerkennung von realisierten und/oder an strukturellen Bedingungen gescheiterten Projekten erfolgen;
- ☞ eine Stärkung des Selbstbewusstseins junger Menschen erreicht werden;
- ☞ junge Menschen ermutigt werden, **ihre** Interessens wirksam und auf demokratischem Wege zu vertreten;
- ☞ eine Stärkung des Demokratievertrauens junger Menschen erreicht werden;
- ☞ Öffentlichkeit und Politik vor Ort stärker für die produktiven Bedürfnisse junger Menschen interessiert werden.

⁷ Hafener, B.: Antinomien und Paradoxien in der Jugendarbeit, in: deutsche jugend 09/01, S. 377, Weinheim und München 2001

⁸Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2002. Zwischen pragmatischem Idealismus und robustem Materialismus, S. 45, Frankfurt am Main 2002

6. Die Umsetzung

0. Basics

- ☞ Die Förderung von Initiativen orientiert sich an den **Lebenswelten** junger Menschen, weil spezifische regionale, kulturelle, altersgruppenspezifische und geschlechtsspezifische Aspekte als Ausdruck individueller Lebenslagen berücksichtigt werden.
- ☞ Die Idee ist vom Ansatz her **ressourcenorientiert**, d.h. die Stärken, die junge Menschen haben, sollen gefördert werden.
- ☞ In allen Projektphasen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen berücksichtigt. Das Projekt soll zur **Geschlechtergerechtigkeit** beitragen.
- ☞ Im besonderen sollen **benachteiligte** junge Menschen die Möglichkeit der Beteiligung erhalten. Hier sind beispielsweise auch Einrichtungen der Jugendsozialarbeit (Migrationsarbeit, Jugendwerkstätten) gefragt.

I. Projektphase: Vorbereitung und Ausschreibung

Nach

- ☞ der Erstellung der notwendigen personellen und sachlichen Infrastruktur,
 - ☞ der Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs zur Namensfindung (auch als Testlauf zu verstehen) für den ersten Initiativenwettbewerb 2003/2004 und
 - ☞ einer speziellen Kampagnenentwicklung
- müssen Werbematerialien (Flyer, Poster, Anzeigen, Internet) erstellt und der erste Niedersächsische Initiativenwettbewerb ausgeschrieben werden.

II. Projektphase: Jugendinitiativenberatung

Sofort nach der Ausschreibung des Jugendinitiativenwettbewerbs über die örtlichen Jugendämter, die Schulen und die Träger der Jugendarbeit wird eine Projektberatung über Telefon und e-mail beim Paritätischen Jugendwerk zu festgelegten Zeiten eingerichtet. Hier erhalten Jugendinitiativen die Möglichkeit, sich bei Fragen und Problemen hinsichtlich der Verwirklichung eigener Ideen an einen professionellen Berater zu wenden.

Beratung und Unterstützung erhalten die Jugendlichen aber nicht nur via Telefon und e-Mail, sondern auch über Internetseiten, Partnerorganisationen vor Ort sowie eigens konzipierte Seminare und Workshops. Die Seminare/Workshops beinhalten spezielle Beratungsangebote, Trainings (z.B. im Umgang mit Presse und Politik, Finanzierung, Rhetorik) und sollen einen gegenseitigen Austausch befördern.

III. Projektphase: Öffentlichkeit schaffen – Jugendinitiativen stärken

Sowohl Projekte, die vom Scheitern bedroht sind, als auch Projekte, die sich in der Realisierungsphase befinden, sollen durch den Einsatz verschiedener Medien der (regionalen) Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zu diesem Zweck wollen wir gemeinsam mit den Jugendlichen versuchen,

- ☞ Projektberichte für lokale Zeitungen zu verfassen,
 - ☞ Sendezeiten bei nicht-kommerziellen Radioanstalten zu belegen,
 - ☞ durch die Nutzung der professionellen Technik des Multimedia Busses des Rosenhof e.V. eine Videodokumentation zu erstellen, die zumindest lokalen Bürgerfernsehstationen sowie regionalen Fernsehprogrammen zur Ausstrahlung angeboten werden soll.
 - ☞ Ihre Projekte im Internet zu präsentieren.
- Die notwendige Ausbildung an Schnittplatz und technischem Gerät sowie die erforderlichen Hilfestellung bei der Filmerstellung und beim Medieneinsatz leistet der Rosenhof e.V.

Das Ziel dieses Bausteins ist eine öffentlichkeitswirksame Etablierung und Unterstützung der jeweiligen Projekte vor Ort.

- Konzept -

IV. Projektphase: Jugend im Dialog mit politischen EntscheidungsträgerInnen

Sollten sich nach einer 6-Monatigen Wettbewerbsphase herausgestellt haben, dass zahlreiche gute Ideen junger Menschen an tradierten Strukturen scheitern oder vom Scheitern bedroht sind, schlägt das Paritätische Jugendwerk einen offenen Dialog von Initiativprojekten mit den politischen EntscheidungsträgerInnen auf kommunaler und auch auf Landesebene vor. In einem offenen Dialog sollen die Probleme diskutiert und gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

V. Projektphase: Best-Practice - Vorauswahl

Alle eingereichten Ideen werden auf einer Homepage vorgestellt. Die kreativsten Ansätze sollen von und mit den Jugendlichen auf dem Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück präsentiert und prämiert werden. Die Vorauswahl der eingereichten Projekte soll von Jugendlichen per Internetumfrage getroffen werden.

VI. Projektphase: Die Präsentation auf dem deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück

Das Projekt soll nach seiner endgültigen Etablierung, mit einer Präsentation auf dem Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück 2004 zu einem auch für kommerzielle Zwecke lohnendes Investitionsprojekt reifen. Hier soll auch eine Präsentation und Prämierung der Projektergebnisse erfolgen, wobei insbesondere die mit den Projekten ausgelösten Arbeits- und Lernprozesse dargestellt werden sollen. Die Moderation der Veranstaltung kann von den Jugendlichen mit Unterstützung des Paritätischen Jugendwerks übernommen werden. Als Preise sind neben Sachpreisen und Geldpreisen auch Teilnahmen an Jugendevents sowie an Projekten im europäischen Ausland etc. geplant.

Die abschließend entscheidende Jury sollen jeweils zur einen Hälfte aus Vertretungspersonen der Landesregierung, des Landesjugendamts, der Niedersächsischen Jugendämter und der Projektträger und zur anderen Hälfte aus Jugendlichen bestehen.

VII. Projektphase: Evaluation und Dokumentation

Mit Beginn des Projekts wird anhand der in Kooperation mit der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel zu entwickelnden Kriterien die Struktur- und Prozessqualität evaluiert. Die dabei erfassten Ergebnisse fließen ebenso wie der Analyse der Ergebnisqualität in eine Dokumentation des Gesamtprojekts nach dessen Beendigung ein.

7. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Eine externe wissenschaftliche Begleitung durch einen Angehörigen des Fachbereichs Sozialwesen an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel soll zur Qualitätsentwicklung und -sicherung beitragen. Die wissenschaftliche Begleitung soll u.a. umfassen:

- eine kontinuierliche Reflektion des Projekts
- die Herausarbeitung relevanter Schlüsselfragestellungen
- methodische Hilfestellungen
- die Unterstützung bei der Entwicklung von Qualitätsstandards
- die Unterstützung bei der Evaluation der Rahmenbedingungen, des Verlaufs und der Ergebnisse des Projekts

Ziel ist eine Selbst- und Fremdevaluation des Niedersächsischen Jugendinitiativenwettbewerbs.

8. Kooperationspartner

Eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes erfordert intensive Kooperationen mit anderen Trägern und dem Land Niedersachsen.

Nds. Jugendinitiativenwettbewerb Youth Team-Contest 03104



- Konzept -

Für die Werbung/Ausschreibung wird eine Kooperation mit den örtlichen Jugendämtern über die Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter angestrebt. Die Niedersächsischen Schulen sollen ebenfalls mitwirken.

Zu Beratungs- und Unterstützungszwecken sollen Mitgliedsorganisationen und evtl. auch Kreisgruppen des Paritätischen Niedersachsen einbezogen werden.

Um insbesondere auch Benachteiligte in das Projekt einbinden zu können, sollen die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit beteiligt werden.

Die Erfahrungen der Stiftung Mitarbeit, Jugend für Europa und dem Paritätischen Jugendwerk Nordrhein-Westfalen sollen aufgegriffen werden und in die Feinabstimmung des Projekts einfließen.